



Dunkelfeld-Diagnostik – eine wirkliche Vorsorgeuntersuchung

von HP Bärbel Hoffmeister

In vielen naturheilkundlich arbeitenden Praxen wird Dunkelfeld-Diagnostik voller Begeisterung durchgeführt. Andere Kollegen haben noch nie davon gehört, so dass dieses Gebiet komplett neu für sie ist. Aus der Erfahrung heraus weiß ich, dass es auch noch eine dritte Gruppe Therapeuten gibt. Diese steht der Dunkelfeld-Diagnose skeptisch gegenüber und möchte die „SANUM-Jünger“ (wie Dunkelfeld-Diagnostiker mitunter bezeichnet werden) gern in den Bereich der Esoterik drängen. Damit wird einer ausgezeichneten Diagnosemethode großes Unrecht getan. Lassen Sie mich versuchen, mit Unwissenheit und Vorurteilen aufzuräumen und auch in Ihnen Begeisterung für diese Methode zu wecken.

Was ist Dunkelfeld-Diagnostik eigentlich?

Es ist eine spezielle Diagnoseform, bei der ein Tropfen Kapillarblut entnommen und sofort nativ mit Hilfe eines Dunkelfeld-Mikroskops betrachtet wird. Man kann verschiedene Phänomene beobachten, die Rückschlüsse zulassen auf das Vorhandensein bestimmter Erkrankungen im menschlichen oder tierischen Organismus. Selbst Krankheitstendenzen können so frühzeitig erkannt werden.

Was ist Dunkelfeld-Mikroskopie?

In der Dunkelfeld-Mikroskopie wird mit Dunkelfeld-Mikroskopen gear-

beitet, die über einen speziellen Kondensor, den Dunkelfeld-Kondensor, verfügen. Zu sehen sind hell leuchtende Objekte vor einem dunklen Hintergrund. Alles, was sich mit dieser Methode bildlich darstellen lässt, ist auch zu sehen. Es wird nicht angefärbt und auch nicht fixiert, der Blutstropfen wird nur mit einem Deckglas abgedeckt. Nichts wird überblendet! Und es ist wichtig, alles zu sehen und zu erfassen, um der Wahrheit und damit einer guten Diagnose möglichst nahe zu kommen.

Ein kleiner Vergleich soll den Unterschied zwischen dem Hell- und dem Dunkelfeldmikroskopieren verdeutlichen:

Sehen Sie an einem schönen Sommertag hinauf zum Himmel. Der Himmel ist blau. Die Sonne ist zu sehen, aber eben **nur** die Sonne. Bedeutet das, dass die Sonne der einzige Himmelskörper (Stern) ist, weil wir nur die Sonne sehen? Schauen Sie jedoch in einer sternenklaren Nacht zum Himmel, so werden Sie vor dem dunklen Hintergrund (wie im Dunkelfeld-Mikroskop) unzählige Sterne und andere Objekte entdecken, ein ganzes Universum.

Damit sind Sie der Wahrheit ein großes Stück näher gekommen. Wäre es nicht – vorsichtig ausgedrückt – völlig unzeitgemäß, nicht alle Möglichkeiten zu nutzen, die uns für eine gute Diagnosestellung zur Verfügung stehen?

Ich möchte noch einen Schritt weiter gehen: es gibt sehr viele ausgezeichnete naturheilkundliche und schulmedizinische Diagnoseverfahren. Aber welches Verfahren zeigt bereits Krankheitstendenzen an, lange bevor die üblichen Laborwerte abweichen? Die Irisdiagnose liefert ebenfalls ausgezeichnete Ergebnisse, lässt allerdings keine Verlaufskontrolle zu wie die Dunkelfeld-Diagnostik, bei der schon nach vier bis fünf Wochen deutliche Veränderungen zu sehen sind.

Dunkelfeld-Diagnostik ist aufgrund dieses frühzeitigen Erkennens von Krankheitstendenzen eine **wirkliche Vorsorgeuntersuchung**. Sie dient nicht nur der Früherkennung von Krankheiten, sondern bietet die Möglichkeiten zur Vorsorge zu einer Zeit, zu welcher die Leiden noch nicht manifest sind.

Ein weiterer Vorteil der Methode liegt in der Möglichkeit, bereits nach relativ kurzer Zeit (4 – 6 Wochen) den Therapieverlauf und die -erfolge sichtbar zu machen. Das Ganze ist zudem für den Patienten gut nachvollziehbar, da er am Monitor **sein lebendes Blut** sehen und erklärt bekommen kann. Der Patient wird dadurch hoch motiviert und kann unsere Therapievorgaben besser einhalten. Er redet in der Anamnese bereitwilliger über unangenehme, aber wichtige Dinge, z.B. Alkoholprobleme, wenn er aufgrund der Phänomene im Blut darauf angesprochen wird.



Möglichkeiten und Vorteile der Dunkelfeld-Diagnostik

Diejenigen unter Ihnen, die schon länger mit der Dunkelfeld-Diagnostik arbeiten, wissen, dass wir mit dieser Diagnoseform ein ausgezeichnetes Arbeitsmittel in der Hand haben.

Einige Beispiele aus unserem Praxisalltag sollen das verdeutlichen.

1. Krankheitstendenzen erkennen, lange bevor die üblichen Laborparameter abweichen.

Herr S., 53 Jahre, ließ im Juni 2004 anlässlich eines HP-Tages eine Dunkelfeld-Untersuchung durchführen. Es zeigten sich u.a. Filite (s. Bild 1) als erste pathogene Wuchsformen des *Mucor racemosus* aufgrund einer chronischen Übersäuerung (ansonsten wären diese Wuchsformen gar nicht zu finden). Ihre netzartige Struktur stellt natürlich ein Hindernis für die Durchblutung dar. Die starke Agglutination der Erythrozyten, besser bekannt als „Geldrollenbildung“ (s. Bild 2), wies auf eine Eiweißverwertungsstörung und chronische Übersäuerung hin, welche bedeutsam sind auch im Hinblick auf Durchblutungsstörungen und eine Sauerstoffmangelversorgung der einzelnen Körperzellen. Symplasten (s. Bild 3) – Zusammenballungen von Zelltrümmern und in diesem Fall von

verschiedenen Wuchsformen des *Mucor racemosus* – waren ebenfalls reichlich zu finden. Schon allein durch ihre Größe stellen die Symplasten ein Hindernis für die Durchblutung dar. Eine größere Anzahl verformter Erythrozyten als Hinweis auf eine Leberfunktionsstörung rundete das Bild ab. Symprotite waren in ausreichender Anzahl und Aktivität vorhanden.

Zu diesem Zeitpunkt fühlte Herr S. sich wohl, ging fast jeden Morgen joggen, lebte relativ gesund, von Stress und einem Bier am Abend abgesehen. Das Dunkelfeld-Bild ergab aber bereits damals, dass die Tendenz zu Durchblutungsstörungen vorlag. Herr S. erhielt die Empfehlung, MUKOKEHL D5 Tropfen (zum Abbau der Wuchsformen des *Mucor racemosus*), SANUVIS Tropfen (zur Optimierung des pH-Wertes) und Hepatodoron-Tabletten (zur Normalisierung der Leberfunktion) einzunehmen sowie sich nach Möglichkeit einer Sauerstoff- und Magnetfeld-Therapie (zur symptomatischen Behandlung des Sauerstoffmangels in den Zellen und zur kurzfristigen Auflösung der „Geldrollen“) zu unterziehen.

1½ Jahre später meldete sich Herr S. telefonisch wegen Atemnot bei geringster Anstrengung, Übelkeitsgefühlen, Angstzuständen, die ihn selbst am Schlafen hinderten, und allgemeinem Unwohlsein. Die Symp-

tome hatten sich in den vergangenen vier Wochen kontinuierlich verschlimmert. Er hatte die empfohlenen Medikamente nicht eingenommen und die Therapien nicht durchführen lassen, da er sich damals gut fühlte und „keine Zeit für Therapien war“. Da er 500 km von der Praxis entfernt wohnte, bekam er die Empfehlung, MUCOKEHL D5 Tropfen einzunehmen und – falls sich die Beschwerden nicht umgehend bessern – sich sofort einem Internisten vorzustellen. Der Internist überwies ihn ins Krankenhaus, wo die Herzkatheteruntersuchung ergab, dass zwei Herzkranzgefäße zu 90% und eines zu 50% verschlossen waren. Herrn S. wurden gleich während dieses Eingriffs zwei Stents eingesetzt. Die Laboruntersuchungen ergaben außerdem erhöhte Leberwerte.

Es ist müßig, darüber zu spekulieren, was geschehen wäre, wenn der Patient die Medikamenten- und Therapieempfehlung damals angenommen hätte. Unsere Erfahrungen mit anderen Patienten belegen, dass der jetzige kritische Zustand dann wohl nicht eingetreten wäre. Sicher ist aber, dass die Tendenz zu massiven Durchblutungs- und Leberfunktionsstörungen bereits 1½ Jahre zuvor im Dunkelfeld-Bild deutlich zu sehen war und dass eine Therapie bereits zu dieser Zeit hätte einsetzen können und müssen.

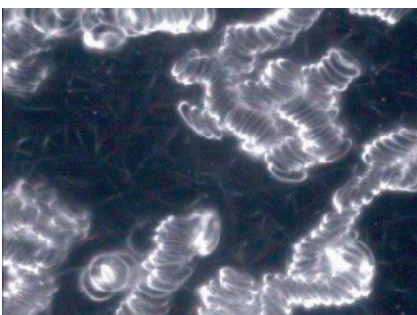


Bild 1



Bild 2

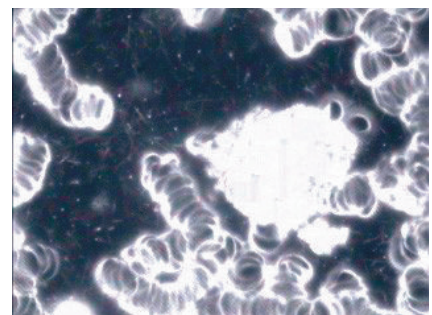


Bild 3

Anhand dieses Beispielen wird deutlich, dass die Dunkelfeld-Diagnostik ein wichtiges Kriterium einer wirklichen Vorsorgeuntersuchung erfüllt: Krankheitstendenzen werden so früh erkannt, dass die Entwicklung der eigentlichen Krankheit durch eine rechtzeitige geeignete Therapie bei entsprechender Mitarbeit des Patienten vermieden werden kann.

2. Dunkelfeld-Diagnostik ist für den Patienten gut nachvollziehbar.

Sie kennen es selbst aus Ihren Praxen: es gibt Patienten, die all das tun, was der Therapeut ihnen sagt. Dann gibt es Patienten, die alles lesen und über Diagnose und Therapie kritisch diskutieren wollen, aber meistens dann doch mitmachen, wenn ihnen die geeignete Therapie plausibel erklärt werden kann. Und schließlich gibt es Patienten, die allem sehr abwartend und skeptisch gegenüber stehen, am liebsten ihren Lebensstil nicht ändern möchten und nur eine „Pille“ gegen ihre Probleme brauchen. Diese Menschen wollen am liebsten alle Beschwerden mit einer einzigen Konsultation in der Praxis behoben haben.

Wenn diese zuletzt genannten Patienten allerdings ihr eigenes Blutbild auf dem Bildschirm sehen und anhand desselben treffende Aussagen zur ihrer Ernährung und Lebensweise gemacht werden können, aber auch zu Dingen, die der Patient in der Anamnese verschwiegen hat, z. B. zu Alkohol-, Medikamentenproblemen oder Ernährungs-„Sünden“, dann werden auch diese Menschen Vertrauen in die therapeutischen Fähigkeiten des Behandlers entwickeln und die Therapievorgaben leichter befolgen. Die Kontrolluntersuchung, die frühe-

stens nach 4 – 6 Wochen stattfinden sollte, wird deutliche Verbesserungen zeigen, die jeden Patienten überzeugen. Da die Dunkelfeld-Bilder auf dem Computer gespeichert werden können, ist es sehr einfach, die Anfangs- mit den Kontrollbildern zu vergleichen.

Dazu ein interessantes Beispiel hinsichtlich des Verschweigens von Informationen durch Patienten. Sophie, ein 17jähriges Mädchen, schlank, intelligent, selbstbewusst, kam in unsere Sprechstunde wegen Hautproblemen. Pickel und Pusteln im Gesicht, im Dekollete- und oberen Rückenbereich. Konsultationen beim Allgemeinmediziner und Hautarzt sowie die verschriebenen Salben hatten keinen Erfolg gebracht. Der Leidensdruck war entsprechend groß. Die Anamnese erbrachte keine ausreichenden Gründe für dieses schlechte Hautbild. Das Mädchen versuchte, uns im Gespräch in Richtung Ernährungsstörungen zu führen. Wir führten, wie bei allen Patienten, im Rahmen des Erstaufnahmegesprächs eine Dunkelfeld-Blutuntersuchung durch. Diese Untersuchung erbrachte Hinweise auf massive Leberfunktionsstörungen (s. Bild 4). Es waren sehr viele verformte Erythrozyten vorhanden, sowie auch sporadische Symprotite und Pseudokristalle in den Farben braun und rot. Auch der Rand des Nativ-Präparates war leuchtend rotbraun. Die Anzahl und

Aktivität der Symprotite war etwas vermindert. Nierenpigmente waren ebenfalls in geringer Anzahl vorhanden. Eine große Anzahl sporadischer Symprotite ergab Hinweise auf eine erhöhte Durchlässigkeit des Darmes. Wir erklärten Sophie, dass gelegentliche „Ernährungssünden“ weder ein solches Blutbild noch ein so schlechtes Hautbild hervorrufen. Erst an dieser Stelle offenbarte sie uns, dass sie auf den jeweils am Wochenende stattfindenden Disco-Besuchen jede Menge Drogen wie „Speed“ und „Extasy“ zu sich nahm, „weil man ja sonst das Wochenende nicht durchtanzen könnte“. Zigaretten und Alkohol spielten ebenfalls eine Rolle.

Sie war intelligent genug, im Gespräch mit uns die Zusammenhänge zwischen dieser Zufuhr schädlicher Substanzen, der entsprechenden Leberbelastung und ihrem schlechten Hautbild zu verstehen. Das Dunkelfeld-Bild beeindruckte sie sehr. Sie bat uns, ihren Eltern nichts von dem Drogenkonsum zu erzählen, und versprach, in Zukunft auf „Speed“ und „Extasy“ zu verzichten sowie den Zigaretten- und Alkoholkonsum stark einzuschränken. Sie erhielt außerdem Hinweise für eine ausgewogene Vollwerternährung. Wir führten mit ihr eine JSO-Entgiftungstherapie sowie eine Eigenblutbehandlung durch. Sie erhielt SANKOMBI D5 und SANUVIS Tropfen sowie Hepatodoron-Tablet-

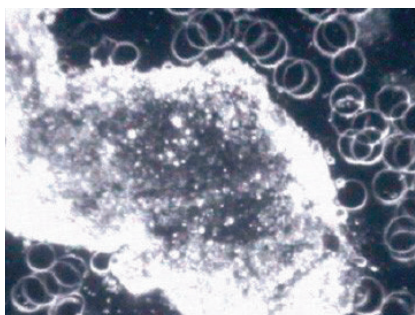


Bild 4

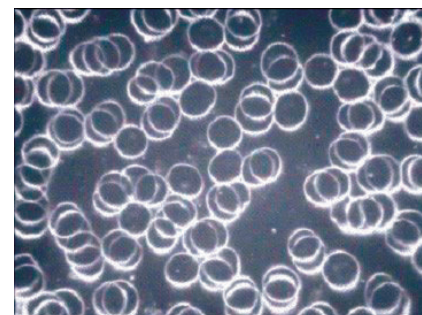


Bild 5



ten. Sie erschien gewissenhaft zu allen Terminen und nahm auch die Medikamente regelmäßig ein.

Das Hautbild besserte sich zusehends. Die Kontrolluntersuchung nach 6 Wochen erbrachte ein stark verbessertes Dunkelfeld-Bild (s. Bild 5). Selbstverständlich waren noch nicht alle Spuren dieses Raubbaus an der Gesundheit verschwunden, aber eine enorme Verbesserung war deutlich sichtbar.

Das Mädchen hätte uns ohne das schlechte Ergebnis der Dunkelfeld-Untersuchung mit Sicherheit nichts über den Drogenkonsum erzählt. Sie hätte nicht verstanden, welchen Schaden sie ihrem Körper damit zufügte. Therapien hätten weiterhin wenig bis nichts gebracht, weil die Ursache nicht behoben worden wäre.

Patienten berichten bereitwilliger und ehrlicher über ihre Beschwerden, wenn sie darauf angesprochen werden, weil sich entsprechende Zeichen im Dunkelfeld-Bild zeigen. Und die Therapeuten sehen im Dunkelfeld-Bild nicht nur frische Schädigungen, sie erkennen auch Schäden, deren Ursache weiter zurückliegt.

Ein letztes Beispiel kann diese Feststellung noch einmal unterstreichen. Auf einem Heilpraktikerkongress im Jahre 2002 führten wir am Messestand unsere Dunkelfeld-Untersuchungen durch. Ein Aussteller vom Nachbarstand beobachtete das Ganze aufmerksam und sehr interessiert. Er sagte, sein Blut müsste perfekt aussehen. Er tränke keinen Tropfen Alkohol. Seine Ernährungsgewohnheiten waren, seiner Beschreibung nach zu urteilen, ausgezeichnet. Er sah allerdings nicht besonders gesund aus. Ich untersuchte sein Blut. Zu sehen waren u.a.

Zeichen für massive Leberfunktionsstörungen, Störungen der Nierenfunktion und eine Durchblutungsproblematik. Er sagte, er könne sich das nicht erklären und sprach erneut seine gesunde Lebensweise an. Wir waren allerdings bei diesem Gespräch am Stand auch nicht allein. Als ich später allein über die Ausstellung ging, kam dieser Herr zu mir und bestätigte mir die Richtigkeit der Diagnose. Er war 13 Jahre lang Alkoholiker gewesen. Seit einem Jahr war er „trocken“ und seit dieser Zeit lebte er auch ansonsten sehr gesund. Die Folgen des Alkoholmissbrauchs waren im Dunkelfeld-Bild allerdings nicht zu übersehen.

Angenommen, dieser Mann wäre als Patient mit Beschwerden in die Praxis gekommen, dann hätte er aus Scham, wie so viele Menschen, sein Alkoholproblem möglicherweise verschwiegen. Er hätte vielleicht Medikamente auf Alkoholbasis verordnet bekommen. Entweder hätte er sie nicht genommen, dann hätten sie natürlich auch keine therapeutische Wirkung zeigen können, oder er hätte sie genommen und wäre vom „trockenen“ Alkoholiker wieder zum Abhängigen geworden.

Mit Hilfe des Dunkelfeld-Bildes kann diese Thematik immer zur Sprache gebracht werden. Es können Fehldiagnosen vermieden und schwerwiegende Erkrankungen so rechtzeitig erkannt werden, dass nach dieser Diagnose auch entsprechend therapiert werden kann.

Ebenso können oftmals Fehldiagnosen, mit denen die Patienten bereits in unsere Praxen kommen, revidiert und eine richtige Therapie eingeleitet werden, die dann auch erfolgreich ist, und den Patienten von sei-

nem mitunter jahrelangen Leidensdruck und dem Gefühl des Unverstandenseins befreit.

Die Bedeutung des inneren Milieus

Es stellt sich die Frage: „Warum werden die Dunkelfeld-Diagnostik und die Möglichkeiten, welche die Dunkelfeld-Mikroskopie im Bereich der Blutuntersuchungen bietet, nicht in weitaus größerem Maße in der Medizin genutzt?“ - Eine berechnete Frage. - Prof. Günter Enderlein zitierte im Band 1 seines „Akmon“ dazu einen bekannten Wissenschaftler: „Es dauert in der Wissenschaft nicht 30, sondern 60 Jahre, bis eine neue umstürzende Erkenntnis sich durchsetzt. Es müssen nicht nur die alten Professoren, sondern auch ihre Schüler austerben.“ Dieser Ausspruch trifft manchmal leider auf die sogenannte Schulmedizin in Deutschland zu (Prof. Julius Hackethal nannte seine Kollegen recht gern auch SM-Mediziner, was wohl **S**chul**M**ediziner bedeuten sollte.). Dinge, die nicht so bekannt sind, die man in der Ausbildung, im Studium anders gelernt hat, können nach dieser Denkweise einfach nicht funktionieren. Dürfen nicht funktionieren, weil sie vom erlernten Schema abweichen. In anderen Ländern ist das Interesse an neuen Erkenntnissen und Denkweisen oft viel größer als bei uns. Die Therapeuten stehen dort Dingen, die sie nicht kennen, aufgeschlossener und offener gegenüber. Sie sind zwar auch kritisch, aber das ist gut so. Ich habe es selbst immer wieder auf meinen Vortragsreisen im arabischen Raum bemerkt, wie die anfängliche ungläubige Skepsis der einheimischen Ärzte beim tieferen Eindringen in die Technik der Dunkelfeld-Diagnostik einer großen Begeisterung Platz macht. Sind die



neuen Begriffe und Zusammenhänge erst einmal verstanden, so wird klar, welche zwingende Logik hinter den Aussagen Prof. Enderleins steckt. Und aus dieser ausgezeichneten Diagnostik lässt sich eine ziel-sichere und erfolgreiche Therapie ableiten.

Mit Hilfe der Dunkelfeld-Diagnostik und der Theorien von Prof. Enderlein können wir erklären, wie die gesundheitlichen Folgen einer chronischen latenten Übersäuerung entstehen. Durch die pH-Wert-Verschiebung ist die Aufwärtsentwicklung des Endobionten, unseres pflanzlichen Symbionten, zu pathogenen Wuchsformen möglich. Das Symbiosegleichgewicht zwischen Mensch und Endobiont ist gestört. Der Symbiont wird zum Parasiten, der Schaden anrichtet. Daraus ergibt sich aber auch die für die Therapie einzig logische Schlussfolgerung: eine Therapie, die allein darauf abzielt, Symptome zu bekämpfen oder den „Parasiten bzw. Krankheitserreger zu beseitigen“, muss zum Scheitern verurteilt sein. Solan-

ge die Basis für die Krankheit – das gestörte Milieu, der veränderte pH-Wert – vorhanden ist, solange wird es auch die Krankheit geben. Aus diesem Grund sollte eine entsprechende Milieusanierung bei jeder Therapie unbedingt erfolgen.

Es stellt sich nun die Frage, wie schwierig es ist, die Dunkelfeld-Diagnostik zu erlernen, und ob nicht vielleicht jeder Therapeut etwas anderes in die Bilder „hineindeutet“.

Das Erlernen der Dunkelfeld-Diagnostik ist nicht leichter oder schwerer als das Erlernen anderer Diagnoseformen. Man muss einfach erst einmal damit beginnen. Eine gute Grundausbildung sollte die Basis sein. Was dann kommt, ist ganz viel praktisches Arbeiten mit dieser Methode, Sammeln von Erfahrungen und reger Erfahrungsaustausch. Das letztere ist sehr wichtig, denn gerade dieser Erfahrungsaustausch – z. B. im Rahmen von Arbeitskreisen – verhindert, dass sich Fehler in der Diagnose einschleichen und verfestigen. Damit wird

vermieden, dass jeder etwas anderes „hineindeutet“.

Als Therapeuten, die mit dem Dunkelfeld-Mikroskop arbeiten, wollen wir eine ausgezeichnete Diagnostik betreiben, die objektiv ist und frei von jeglicher Spekulation. Wer dazu bereit ist, wird mit der Dunkelfeld-Mikroskopie sein Praxis-Repertoire um einen äußerst interessanten Aspekt bereichern. Und er wird damit eine Untersuchung bei der Hand haben, die nicht nur sehr aufschlussreich ist, sondern faszinierend aufgrund der beeindruckenden Bilder. Er wird „Feuer fangen“ oder wie eine unserer Seminarteilnehmerinnen einmal treffend sagte: „Er wird Blut geleckert haben“. □

Anschrift der Autorin:
HP Bärbel Hoffmeister
Breite Straße 9
38899 Stiege
Telefon (03 94 59) 7 16 35
Fax (03 94 59) 7 06 08
E-Mail: info@hoffmeister-hp.de